Düsseldorfer Zeitung.

No. 300. Sonntag den 16. Dezember. 1832.

Die geehrten auswärtigen Zeitungsleser, welche vom 1. Januar k. J. auf die Düsseldorfer Zeitung sich zu abonniren gesonnen sind, erhalten, um zu ersehen, wie möglichst schnell und vollständig die im gegenwärtigen Augenblicke so äusserst interessanten Nachrichten geliefert werden, genanntes Blatt bis Ende dieses Monats nach Eingang ihrer Bestellungen unentgeltlich; die bisherigen Abonnenten werden jedoch gebeten, der mit Ende laufenden Monats zu bestimmenden Auflage wegen ihre Bestellungen den zunächst gelegenen Postämtern möglichst frühzeitig aufzugeben, in welchem Falle dieselben ihre Blätter gleich vom 1. an regelmässig und vollständig erhalten, welches Letztere bei später eingehenden Bestellungen, bei dem besten Willen der Expedition, oft nicht geschehen kann; sie vermeiden dadurch auch eine unangenehme Unterbrechung. — Hiesige wenden sich wegen des Abonnements direkt an die Expedition, Grabenstrasse Nr. 1156. Die Düsseldorfer Zeitung erscheint, ausser Montags, an welchem Tage ein Unterhaltungsblatt mit einer politischen Beilage ausgegeben wird, täglich, und kostet mit Inbegriff der Stempelgebühren in hiesiger Stadt vierteljährig 1 Thlr. 15 Sgr., und in Postversendung auf allen Postämtern der Monarchie, ohne irgend eine weitere Erhöhung, vierteljährig 1 Thlr. 25 Sgr.

Deutschland.

Die HH. Graf v. Armansperg und v. Abel sind am 10. Dez. von München nach Griechenland abgereist.

Würzburg, vom 11. Dez. Gestern Abend um 8 Uhr wurde dahier der Baron Karl v. Stein zu Altenstein aus Pfaffendorf durch den k. Stadtkommissär, Regierungsrath Dr. Wiesen, arretirt, und dem k. Kreis- und Stadtgerichte überliefert

Oestreich.

Aus Wien schreibt man: Der zu Berlin versammelte Militärausschuß des deutschen Bundes soll, wie hier versichert wird, seine Arbeiten noch vor Ende dieses Jahres zu beendigen im Begriffe stehen. Da der Hauptzweck dieser Arbeiten bekanntlich dahin geht, den Generalstab des Bundesheeres und die respektiven Korpsstäbe in der Art zu organisiren, daß die ganze Masse auf den ersten Wink ins Feld zu rücken im Stande ist, so wäre in jenem Komite auch die Ernennung eines Oberfeldherrn für jenes Heer verhandelt worden. Derselbe hätte, wird hinzugefügt, für diesen hohen Posten einen der Prinzen unseres Kaiserhauses bezeichnet, der aber die ihm deshalb vorläufig gemachten Eröffnungen, unter Anführung triftiger Entschuldigungsgründe, abgelehnt. Dagegen habe der nämliche Prinz, selbst einer der ausgezeichnetsten Feldherren des neuern Europa, und daher vor Allen competent, auch in andern ähnliche Talente zu beurtheilen und zu würdigen, sein motivirtes Gutachten nicht versagen wollen, und demnach für jenen Posten einen Souverän empfohlen, der in dem letzten Befreiungskriege unzweifelhafte Proben seiner Befähigung zu demselben abgelegt. Man glaubt, daß diese Empfehlung um so mehr berücksichtigt werden dürfte, da auf diese Weise manche Inkonvenienzen umgangen werden, die sich daraus ergeben könnten, wenn vorgedachter Oberbefehl einem Oestreich oder Preußen für seine Person verpflichteten Heerführer übertragen würde. Zudem schmückt jenen Souverän der königliche Purpur, der seiner obersten Feldherrnwürde gewiß einen nur noch höhern Glanz ertheilen müßte. (Dieser Souverän dürfte wohl kein anderer als der König von Würtemberg seyn.)

Türkei.

Die Allgem. Ztg. theilt noch folgendes Schreiben aus Konstantinopel vom 10 v. M. mit:

Aus dem Moniteur ottoman werden Sie die Stellung der gegenseitigen Streitkräfte Ibrahim Pascha's und der Pforte ersehen, die für letztere nicht sehr vortheilhaft ist. Die Aegyptier scheinen die Absicht zu haben, gerade gegen die Hauptstadt zu marschiren, und warten auf die Mitwirkung ihrer Flotte, um diese anzugreifen. Der Ueberrest der großherrlichen Truppen (denn der Name Armee ist für sie unpassend) ist in diesem Augenblicke der größten Gefahr ausgesetzt. Der Großwessier hat daher schleunig die Hauptstadt verlassen, rafft alle Milizen zusammen, und hofft den Feind so lange zu beschäftigen, bis die Hülfstruppen eintreffen, die man, dem Vernehmen nach, aus Rußland erwartet. Es heißt nämlich allgemein, der russische Botschafter habe dem Sultan in einer Audienz erklärt, daß der Kaiser, sein Herr, bereit sey, die Pforte gegen den empörten Pascha von Aegypten zu unterstützen, und dies sey die Veranlassung gewesen, daß ihm der Sultan so reiche Geschenke zustellen ließ, welche sich selbst auf die Sekretäre der Botschaft ausdehnten. Man fügt hinzu, es würden in Odessa bereits Anstalten zur Ueberschiffung russischer Truppen getroffen, auch solle eine russische Eskadre zur türkischen Flotte stoßen. Die meisten türkischen Kriegsschiffe liegen wirklich im Kanale, und scheinen von irgend einer Seite Verstärkungen zu erwarten, da ihre Equipagen auf dem Kriegsfuße bleiben, und viel Munition an Bord geschafft wird. Der Kapudan Pascha wird sie jedoch nicht anführen, sondern durch einen erfahrnen Seemann ersetzt werden. Bestätigen sich diese verschiedenen Gerüchte, so werden die Aegyptier schnell wieder in die Defensive geworfen werden, und einen gefährlichen Rückzug zu bestehen haben. Es bedarf nur 10,000 Mann wohl disziplinirter Truppen, an die sich die zerstreuten Schaaren anschließen können, um Ibrahim Pascha den Sieg streitig zu machen, und ihm einen äußerst gefährlichen Rückzug, durch das theils wüste, theils durch den Krieg verheerte Syrien zu bereiten, wo er im Unglücke eben so leicht Feinde und Verfolger finden würde, als er bei seinem siegreichen Fortschreiten Anhänger gefunden hat. Die Einwohner der Hauptstadt sind durch diese Hoffnung russischer Unterstützung schon wieder ganz beruhigt, sie bauen vollkommen auf die russische Intervention. Es ist eine seltsame Erscheinung, die Pforte in enger Freundschaft mit Rußland zu sehen, mit dem sie seit der Regierung Peters des Großen, so zu sagen, in ununterbrochener Fehde war. Uebrigens entspricht das edle Benehmen des Kaisers Nikolaus bei dieser Gelegenheit seinen bekannten durch Großmuth und Weisheit ausgezeichneten Gesinnungen; statt von den Verlegenheiten der Pforte Vortheile zu ziehen, was ihm ein Leichtes wäre, ist er der einzige Monarch, der ihr zu Hülfe eilt. Er hat schon durch die Abberufung der russischen Agenten aus Aegypten dem Pascha zu erkennen gegeben, wie sehr er dessen Empörung gegen seinen Monarchen mißbillige, und die unlängst an alle russischen Unterthanen erlassenen Befehle, ihre Handelsverbindungen mit den ägyptischen Seehäfen bis zu Mehemeds Unterwerfung zu unterbrechen, zeigt von der Konsequenz des russischen Kabinets.

Großbrittanien.

Ueber den Zustand Irlands haben unsre Blätter in der letzten Zeit ein ziemlich allgemeines Stillschweigen beobachtet. Jetzt, wo die Wahlen herannahen, sehen sie sich genöthigt, einzugestehen, daß die Lage der Dinge daselbst einen höchstgefährlichen Charakter angenommen hat, in einem Grade, wie niemals seit der Rebellion von 1798. Aufhebung der Union ist das allgemeine Feldgeschrei auf jener Inse-

und O'Connell's Einfluß ist größer, als er je gewesen. In den meisten Grafschaften dürfte kein Kandidat aufzutreten wagen, ohne zu versprechen, daß er im Parlament für diese Maßregel zu stimmen gedenke. Manche gehen noch weiter und erfrechen sich, dem Volke alle nur erdenkliche Neuerungen zu verheißen, sogar die Ernennung der Minister durch die Nation. Wie man glaubt, werden wenigstens 20 Mitglieder auf die bloße Präsentation O'Connells ernannt werden, und er selbst will sich für Dublin melden, wo die Corporation von jeher vor der Reformbill einen Torykandidaten gewählt hatte. Sein Bruder meldet sich für Kerry, und seine politischen Gegner unter den Katholiken suchen sich mit ihm auszusöhnen. Der irländische Verein, der bisher in der Kornhalle zu Dublin zusammenzukommen pflegte, wird von nun an der Nationalverein für die Aufhebung der Union" heißen. Sogar der Gemäßigtste unter den Koryphäen der katholischen Partei, Hr. Sheil, hat sich für die Aufhebung der Union aussprechen müssen, um nur wieder ins Parlament gewählt zu werden. Die großen Gutsbesitzer geben es fast überall auf, den Wahlkampf mit den katholischen Kandidaten zu bestehen. Man ersieht hieraus, daß die Maßregeln des Vice-Königs, Marquis v. Anglesea und des Sekretärs für Irland, Hrn. Stanley, ganz unwirksam geblieben sind, und daß die neue Zehntenbill ganz und gar verfehlt ist.

— Zu London haben die Wahlen mit Vorstellung der Kandidaten begonnen, und in dem Westminster genannten Theile der Stadt trug der zu der radikalen Partei gehörende Obrist Evans den Sieg über den Staatssekretär für das Kriegsdepartement, Hrn. Hobhouse, davon. Die Versammlung war sehr stürmisch, und der verehrliche Staatssekretär mußte auf der Wahlbühne eine Menge Beiwörter anhören, die eben nicht schmeichelhaft waren; auch wurden ihm Enden von Stricken zugeworfen. Derselbe machte jedoch gute Miene zum bösen Spiele.

— Der Courier zeigt an, daß die Nachricht von dem Eirücken der franz. Armee in Belgien am 26. Nov. nach St. Petersburg gelangt sey und am Hofe einen tiefen und wenig angenehmen Eindruck gemacht habe. Sogleich sey ein Kabinetsrath zusammenberufen worden, dem der Kaiser beigewohnt habe. In den Hofzirkeln sagte man, man habe sich darin einer kräftigen Sprache bedient, um diese Maßregel zu mißbilligen, und in Kurzem erwartete man eine offizielle diplomatische Erklärung. Diese Nachrichten seyen dem Berliner Hofe durch einen Kurier zugekommen.

Frankreich.

Der, wie gestern angezeigt, von der Regierung den Kammern vorgelegte Gesetzvorschlag zur nähern Bestimmung des Belagerungszustandes und der der Staatsgewalt im Falle des Aufruhrs zu ertheilenden außerordentlichen Befugnisse besagt: Sobald in dem durch das Dekret vom 24. Dezbr. 1811 vorhergesehenen Falle eine Festung oder ein militärischer Posten in Belagerungszustand seyn wird, soll der Militärgerichtsbarkeit die Entscheidung über alle Verbrechen und Vergehen, wodurch die Sicherheit des Platzes gefährdet werden könnte, zugetheilt werden. Die andern Städte oder Gemeinden sollen, was den Belagerungszustand und dessen Folgen betrifft, den Festungen und militärischen Posten nur in dem Falle gleichgestellt werden, wenn sie, von feindlichen Truppen oder Rebellen eingeschlossen, in Vertheidigungszustand gesetzt würden. — Falls in irgend einem Departement oder Bezirk, und überhaupt an irgend einem nicht zu den festen Plätzen oder militärischen Posten gezählten Orte Aufruhr mit bewaffneter Macht oder Unruhen ausbrächen, welche die öffentliche Sicherheit bedrohten, soll die Regierung zur Ergreifung folgender Maßregeln befugt seyn: Nach Erlassung einer desfallsigen königl. Ordonnanz soll der Befehlshaber der betreffenden Militärdivision oder jede andere von Seite der Regierung dazu besonders abgeordnete Person das Recht haben, die für die öffentliche Ruhe gefährlich scheinenden Individuen fortzuschicken, so wie alle Waffen und Munition wegzunehmen. Es sollen ferner, selbst in der Nacht, sowohl von Seite der gerichtlichen Polizei als des Militärs, Hausdurchsuchungen zur Verhaftung oder Entdeckung von Angeschuldigten, so wie zur Wegnahme von Papieren, Waffen und Munition vorgenommen werden dürfen. — Alle frühere diesem entgegenstehende Gesetze und Anordnungen sollen demnach wegfallen.

Die Gazette nennt diesen Gesetzvorschlag ein Schreckensgesetz.

— Das Individuum, auf welches zuerst der Verdacht gefallen war, es habe den famösen Mordversuch gegen den König gemacht, Namens Girour de Saint-Genies, ist nach ungefähr vierzehntägiger enger Haft wieder in Freiheit gesetzt worden. Es waren gegen dasselbe keine Verdachtsgründe genug vorhanden, die vor den Gerichten hätten Stand halten können.

Die Papiere des neuen Urhebers jenes Attentats, der sich bekanntlich Courtois nennt, sollen unter Siegel gelegt worden seyn.

— Die Pariser Privatkorrespondenz der Frankf. Oberpostamtsz. sagt: Die Wahl des Kammerpräsidenten, die Namen des mit dem Adreßentwurfe beauftragten Ausschusses, die Adressen der beiden Kammern, und das schnelle Votum des vorläufigen Budgets haben nun zur Genüge bewiesen, daß dem Systeme vom 13. März der Sieg bleibt; die äußerste Linke ist enttäuscht, und hat die Hoffnung, im Laufe der jetzigen Kammersitzung eine andere Wendung der Dinge eintreten zu sehen, aufgegeben. — Nicht ganz eben so erfolgreich war das Ministerium bisher in seiner Antwerpener Expedition. Das Meer ist so stürmisch, daß die Geschwader nichts nützen, die Umgegend der Citadelle durch das Regenwetter so schlammicht, daß man die Belagerungsarbeiten nur langsam fortsetzen kann. Was Sie hierüber in franz. Blättern lesen, ist unter der Wahrheit. Die Zahl der Kranken und Verwundeten ist weit größer, ganze Batterien liegen im Schlamme versunken. Wenn die Holländer, die an solche Hindernisse gewöhnter sind, gegen das franz. Heer zu Felde zögen, so wäre es ungeachtet des alsdann eintretenden belgischen Beistands möglich, daß der Marschall Gerard eine Niederlage erlitte. Nichts aber deutet — (bis jetzt) — an, daß die holländische Regierung zu einem Angriffe gegen das franz. Belagerungsheer aufgelegt sey. Noch sicherer scheint es, daß auch die preuß. Truppen nichts unternehmen. Die preußische Note in der Berliner Staatszeitung war von Vielen mißverstanden worden. Sie kündigt bloß die Aufstellung eines Observationskorps an, welches ohne Zweifel seine Bestimmung verändern würde, wenn Frankreich sich mit andern Zwecken als mit Ausführung der in der Londoner Konferenz vorbereiteten Intervention befaßte; nur diese Intervention aber wird Statt finden, und man kann daher mit Zuversicht wiederholen, daß, sobald Antwerpen an Belgien übergeben ist, Franzosen und Preußen in ihre frühern Standquartiere zurückkehren werden. — Eine höchst peinliche Schwierigkeit verursacht noch immer Ankona. Man glaubte unlängst, die Räumung werde endlich vor sich gehen. Es waren desfalls Versicherungen gegeben worden, die man jetzt anders auslegt. Sind wir genau unterrichtet, so will die franz. Regierung Ankona erst nach der Entwaffnung räumen, und von der andern Seite wird die Räumung Ankonas zu den Bedingungen gezählt, welche der Entwaffnung vorhergehen sollen. Man sieht hieraus, daß die jetzige Regierung Frankreichs nicht blos die friedlichen Ideen Cas. Periers geerbt hat, sondern auch seinen Eigensinn. — Durch diesen wenig vorgerückten Standpunkt der Unterhandlungen erklärt es sich daß gegenwärtig nach den Alpen zu franz. Streitkräfte sich sammeln.

Paris, vom 11. Dez. Von hier ist gegenwärtig wenig Neues von Belang zu melden. Alle Aufmerksamkeit ist auf Antwerpen gerichtet, und die Berichte von dorther füllen größtentheils den Raum unserer Blätter. Der unerwartete Widerstand Chassé's hat den Eifer der Spekulanten an der hiesigen Börse gekühlt, welche sich im Voraus gewohnt hatten, die Belagerung der Citadelle als einen Handstreich anzusehen. — Die Renten schloßen zu 98, 20; 68, 5.

Belgien.

Antwerpen, vom 13. Dez. Die dritte in dem Glacis des bedeckten Weges der Bastion No. 2. selbst eröffnete und mit dem äußersten Ende des gleichlaufend mit der linken Seite der Lunette St. Laurent angebrachten Ganges verbundene Parallele ist beendigt worden; die Arbeiter sind geschützt.

Die 40 gegenwärtig in der Nähe der Citadelle, keine 400 Meter von den Werken aufgestellten Mörser, und das lebhafte und anhaltende Feuer sowohl dieser Mörser als der Kanonen- und Haubitzenbatterien, haben große Verheerungen hervorgebracht. Alle Gebäude wurden eingeäschert, alle Blendungen beschädigt und unbewohnbar gemacht. Das Lebensmittelmagazin brennt und der Geruch

des verbrannten Mehles wird in der Stadt verspürt. Die Artillerie setzt, nachdem sie ihre Batterien bis zu 350 Meter vom Platze vorgerückt, ihr Feuer regelmäßig fort, und hat bis dahin, daß die Arbeiten des Genies sie in den Stand setzen, die Breschbatterien aufzuführen, nichts weiter mehr zu thun.

Das Sprengen der Schleuse, welche das Wasser der Citadelle von der Stadt trennte, hat die Gräben der erstern nicht ganz trocken gemacht; es sind noch ungefähr fünf Fuß Wasser darin von 14, die früher darin standen.

Man spricht von Leitern, die zu einem Sturm bereitet bei St. Laurent gesehen worden wären. Es kann aber in diesem Augenblick noch von keinem Sturm die Rede seyn. Die Mauern der Festung haben vom Fuße der Basis bis zur Krone ungefähr 90 Fuß Höhe an der nach auswärts gekehrten Böschung, die bei dem Mauerbande anfängt und bis in den Grund des Grabens geht, und 20 Fuß an der Gegenböschung, die nach innen gerichtet ist. Die Gräben, welche sich zwischen zwei Mauern befinden, sind wenigstens 100 bis 120 Fuß breit. Erst nach Eröffnung einer breiten Bresche könnte etwas dergleichen versucht werden. Was die Bresche betrifft, so geschieht dieselbe auf zwei Weisen: durch das Spiel der Minen oder das Feuer der Batterien. Es ist noch zweifelhaft, welches Verfahren man wählen wird.

Gestern war das Feuer des Feindes nicht sehr lebhaft. Diese Nacht hat er auf der Bastion Nro. 3 einige Geschütze aufgestellt, welche diesen Morgen auf unsere Batterien schossen; diese Geschütze werden jedoch bald sich zurückziehen müssen.

Man glaubt, daß die Franzosen morgen oder übermorgen die Lunette St. Laurent besetzen werden. Die getroffenen Anordnungen sichern den Erfolg des Angriffs auf dieses Werk. Uebrigens machen die Arbeiten der vorigen Nächte dessen Besetzung weit weniger unumgänglich, denn man hat selbst noch eine vierte Parallele angelegt, wogegen die Holländer nicht den Widerstand leisteten, den man nach ihrer kräftigen Vertheidigung an den vier vorigen Tagen erwarten mußte. Ihre Artillerie unterhält zwar fortwährend ihr Feuer; allein der geringe Nutzen, den sie aus ihren bedeckten Wegen ziehen, läßt vermuthen, daß es in der Citadelle keinen erfahrenen Ingenieur (!) gibt.

Wenn man der Aussage eines Deserteurs Glauben schenken will, so ist in der Citadelle Alles so sehr über den Haufen geworfen, daß der Stab genöthigt ist, sich unter dem Gewölbe des an die Esplanade stoßenden Thors zu versammeln.

Nach einem vom Journal du Commerce mitgetheilten Schreiben aus Amsterdam wurde der Obristlieutenant v. Boer durch das Platzen einer Granate in dem Zimmer des Generals Chassé am Arm verwundet. Man war genöthigt ihn abzunehmen. Der General Chassé so wie der Obrist Koopman waren zugegen.

Jemehr wir uns der Entwickelung der Belagerung nähern, desto mehr sehen wir jede Besorgniß vor einem Angriff auf die Stadt sich entfernen.

Der Polder von St. Anna ist gänzlich unter Wasser gesetzt, und die Bewohner mußten sich in aller Eile retten, da das Wasser bis 4 Fuß gestiegen war.

Der Angriff der Holländer von Seite von Lillo gelang nicht; ihre Schiffe sind gegenwärtig aus dem Gesichte. Das Dampfschiff und eine Fregatte sind sehr beschädigt. Der auf dieser Seite kommandirende General Achard kam um Mittag dem Marschall Gerard Bericht über die Niederlage der Feinde erstatten.

Gegen 3 Uhr hörte man eine starke Kanonade in der Richtung des Forts St. Marie.

— In der Union liest man: Man sagt, Holland habe die Absicht, Belgien anzugreifen, sobald die Citadelle von Antwerpen übergeben und die franz. Armee demnach über die Gränze zurückgegangen seyn werde. Dieses Gerücht hat sich in unsrer Armee verbreitet und erregt darin die lebhafteste Freude, denn die Belgier brennen vor Verlangen, sich mit ihren Gegnern zu messen und auf ruhmvolle Weise das Andenken an das vergangene Jahr zu vertilgen.

Düsseldorf, den 14. Dez. Der Verein zur wechselseitigen Versicherung gegen die Folgen der Cholera zählt gegenwärtig über 13,000 Theilnehmer. Es sind zwei Mitglieder gestorben; das eine am 10. Oktbr., und das andere am 20. Oktbr. d. J., wonach das statutgemäß von dem ersten Todesfalle ab zu berechnende Versicherungsjahr mit dem 10. Oktbr. 1833 endet. Die Subskription ist noch bis zum 10. April k. J. zulässig; für diejenigen Kreise, worin die Cholera herrscht, tritt jedoch, nach der bereits abgelaufenen ersten zweimonatlichen Frist der allgemein unbeschränkten Einschreibung zu 1 Thlr., ein erhöheter Beitrag von 3 Thlr. und für die von der Krankheit befallenen Bürgermeistereien zu 5 Thlr. ein. Für die einkommenden Gelder des Vereins, gegenwärtig ein Kapital von 13,000 Thlr., werden Staatsschuldscheine angekauft, um so die Zinsen zu gewinnen, aus denen die Dividenden gewährt werden sollen, und wird das Kapital demnächst den Provinzialständen, zur Gründung einer gemeinnützigen Anstalt, überwiesen werden. Da die Cholera im hiesigen Regierungsbezirke bereits aufgehört hat und in den im Regierungsbezirk Aachen davon heimgesuchten Ortschaften nicht sehr fortschreitet, so sind keine bedeutende Sterbefälle im Verein mehr zu erwarten, und es werden die Angemeldeten der bereits verstorbenen beiden Mitglieder daher wahrscheinlich das Maximum der Dividende von jährlich 120 Thlr., auf 10 Jahre zu genießen haben.

Redakteur: L. Stahl.

Anzeigen.

Auszug
aus der Klage auf Güter-Trennung,

welche die Johanna Carolina geborne Scheurenhöfer zu Barmen, Ehefrau von Johann Bergmann, Bleicher zu Barmen wohnend, gegen ihren genannten Ehemann Joh. Bergmann durch Act des Gerichts-Executors Fr. Korf vom zwölften Dezember d. J. unter Bestellung des Unterzeichneten zu ihrem Anwalt beim K. Landgerichte zu Düsseldorf angehoben hat.

Düsseldorf den 14. Dezember 1832

Für die Richtigkeit dieses Auszugs,
Kemmerich,
Advokat-Anwalt.

Die Marmorfabrik in dem Herzogl. Nassauischen Zuchthause zu Dietz an der Lahn verarbeitet den seltenen schwarzen, rothgrauen, hellrothen, weißen, gelben und dunkelrothen Marmor. Sie liefert auf Bestellung und Zeichnung zu den billigsten Preisen Säulen, Grabsteine, Tauf- und Altarsteine, Portals, Tischplatten, Urnen, Leuchter ꝛc. in eleganten Formen.

Aufträge auf alle Gegenstände besorgt Hr Baumeister Lottner in Düsseldorf zu den Fabrikpreisen. Auch ist bei demselben eine Auswahl von Monumentalzeichnungen, so wie eine Sammlung von Marmormustern einzusehen.

Herzogl. Nassauische Zuchthaus-Fabrik-Direktion,
Lintpaintner.

Auf Ersuchen der Wittwe vom Gärtner Gottfried Berwitt werden am Dienstag den 18. Dezember, Nachmittags von 2 bis 4 Uhr, bei Mathias Schmitz in der Neustadt bei Düsseldorf, gegenüber der obern Kavallerie-Kaserne, folgende in der Oberneustadt liegende Immobilien, in preußischem Maaß, für 6 Jahre, mit 3 abzusteben, öffentlich verpachtet und gleich eingeräumt werden:

a. Haus an der Landstraße nach Hamm, mit Nebenbau, Stallung und Garten, 131 Ruthen 60 Fuß, zwischen Wallraf und Nachbarweg. b. 81 Ruthen 50 Fuß Garten, zwischen Schwanenberg, dem Damm und Leufen. c. 33 Ruthen 80 Fuß Feld zwischen Böheim und Müllem d. 72 Ruthen Garten zwischen Leufen und Kinauer e 83 Ruthen 50 Fuß Hütung zwischen Schwanenberg und Leufen. f. 66 Ruthen 30 Fuß Ackerland zwischen Schwanenberg und dem Damm. g. 42 Ruthen 40 Fuß Hütung zwischen Krings und Leufen. h. 57 Ruthen 20 Fuß Oede zwischen Mühlensiep, Krings und Schmitz i. 1 Morgen 33 Ruthen 20 Fuß Garten zwischen Krings, Mühlensiep und Schmitz k. 47 Ruthen 70 Fuß Feld zwischen Maurenbrecher, Koch und Schiffer.

Düsseldorf den 5. Dezbr. 1832.

Euler, Notar

Haus-Verkauf.

Das auf der Flingerstraße am Eingange zur Capuzinergasse gelegene Eckhaus, welches von dem Destillateur Hrn. Gerhard Schmitz selig zuletzt bewohnt worden ist, soll mit dem dazu gehörigen, in der Capuzinergasse gelegenen Nebenhause Dienstag am 18. dieses, Nachmittags 2 Uhr, in der Wohnung des Weinwirths Hrn. Wilh. Breitenstein auf hiesiger Volkerstraße aus freier Hand an den Meistbietenden zum Verkaufe ausgestellt werden. — Dieses Haus, welches seiner gangbaren Lage wegen seit vielen Jahren mit gutem Erfolge zum schenkwirthschaftlichen Gewerbe benutzt worden ist, und auch zum Betriebe anderer Geschäfte sich eignet, kann baldig eingeräumt werden. Die annehmlichen Verkaufsbedingnisse sind bei dem Unterzeichneten vor dem Verkaufstermin einzusehen.

Düsseldorf den 7. Dezember 1832.

Joseph Küller, Notar.

Aufforderung

Alle, welche an der Erbschaftsmasse des in vorigem Monate November zu Derendorf gestorbenen Rentners Hrn. Joh. Wilh. Hilden selig etwas verschulden oder daran gültige Forderungen haben können, werden andurch aufgefordert, baldmöglichst an den unterzeichneten testamentarischen Miterecutor in Derendorf ihre aus Zinsen und Pachten verschuldenden Quoten abzutragen, so wie ihre allenfalls guthabenden Quoten in Empfang zu nehmen.

Derendorf den 7. Dezember 1832.

Gottfr. Schenken, Vorsteher.

Am 18. laufenden Monats December, Morgens 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr, werden in Cöln
eine Parthie schwarzes Ebenholz,
" " grünes Ebenholz,
" " Domingo Blauholz,
" " Bimstein.
Am 19. Dezember und an den darauf folgenden Tagen
eine Parthie Mahagoniholz in Blöcken und Bohlen,
" " Mahagoniholz-Fourniere in schönster Auswahl,
" " Sacaranda- und Ahorn-Fourniere,
" " Nußbaumholz,
" " Ahornwurzeln,
" " Buchsbaumholz
öffentlich versteigert. Diese Auction bietet dem Käufer den Vortheil, diese Waaren zu den an den Seeplätzen jetzt bestehenden Preisen erhalten zu können.

Bei Herrn Fried. Ingenohl in Cöln ist das Nähere zu erfahren, und Ansicht der verschiedenen Waaren zu nehmen.

Neue Weihnachtsgeschenke.

Feierabende an der Elbe und auf der Robinsons Insel im Campe'schen Garten. Lehrreich und unterhaltend für die reifere Jugend. Herausg. von Carl Straus u. Carl Hold. Mit 6 schwarzen und color. Kupfern. 12. In saubern Umschlag cart. 1 Rthlr.

Die bekannten Herausgeber haben guten Inhalt geliefert; ein sehr gutes Papier und ich darf sagen gute Kupfer, machen dieses Büchlein zu einer sehr empfehlungswerthen Gabe.

Lehrer und Eltern werden gebeten die Vorrede dieser hier empfohlenen Gabe zu lesen.

Carl Straus,
Erstes A B C- und Lesebuch zur Erlernung des Lesens nach der Lautmethode; nebst Stufenweise geordnetem Lesestoff zur Uebung im Lesen und zur Erweckung des Nachdenkens in unterhaltenden Geschichten, Erzählungen, Denksprüchen, Liedern u. s. w. Zweite veränderte und vermehrte Auflage mit 25 color. Abbildungen. 8. geb. 12½ Sgr. Ein empfehlendes Bilder-A-B-C.

Zu haben bei J. H. C. Schreiner

Literarische Anzeige.

In dem jetzigen Augenblicke, wo die Provinzen der Niederlande ein Gegenstand des allgemeinen Interesses Europa's geworden sind, kann eine wohl zusammengestellte Beschreibung dieses Landes nur eine willkommene Erscheinung seyn, und kündigen demnach hiermit an, daß so eben die Presse verließ:

Die Niederlande,

historisch-geographisch-statistisch
herausgegeben
von
Friedrich Schulz.

In quer 4to mit 1 Abbildung und 2 Karten; broschirt. 15 Sgr.

Inhalt:

1. Allgemeine Uebersicht seit der Gründung Antwerpens bis auf jetzige Zeit.
2. Die in der Geschichte so merkwürdige Belagerung Antwerpens im Jahre 1585, eine der eminentesten historischen Begebenheiten, der nur ein Homer fehlt, um im Gesange verewigt zu werden. Im Jahre 1585 war es, wo Antwerpen durch eine einfache Waffenthat, gleich den blutigsten Katastrophen unserer Zeiten, mit neuen Schrecken heimgesucht wurde. Alles, was List, Tapferkeit, Kühnheit und Liebe zum Vaterlande dem Krieger einflößen können, wurde bei dieser berühmten Belagerung, und zwar mit gleichem Erfolge, angebracht und ausgeübt. — Der Geschichtschreiber Strada, so wie der unsterbliche Schiller, geben uns einen umständlichen Bericht hierüber, von letzterem wurde derselbe in diesem Werke abgedruckt. Der Herzog von Parma und der Graf St. Adelgonde waren damals die Helden dieser Belagerung; auf die jetzige richtet erwartungsvoll ganz Europa sein Auge auf den Baron v. Chassé und den Feldmarschall Gerard. Antwerpen mit seinen Festungswerken und der daran stoßenden Citadelle wird von ersterm von einer muthvollen und zahlreichen Besatzung vertheidigt, welche zu siegen oder, wie der kühne van Speyk, heldenmüthig zu sterben bereit sind, so wie letzterer alle Kraft aufbietet, den Sieg davon zu tragen. Desbalb wird die erwähnte Belagerung von 1585 in diesem Werke abgedruckt, ganz zeitgemäß und von vielem Interesse seyn.
3. Antwerpen, historisch-statistisch dargestellt bis auf den heutigen Tag.
4. Das Areal der südlichen Provinzen der Niederlande.
5. Südbraband in den drei Distrikten Brüssel, Löwen und Nevilles
6. Das Fürstenthum Lüttich mit seinen Bezirken Verviers, Hui und Waremme.
7. Das Herzogthum Limburg mit seinen Bez. Maestricht, Hasselt und Ruremonde.
8. Nordbraband in den Distrikten Herzogenbusch, Eindhoven, Breda und Bergen-op-Zoom.
9. Die Markgrafschaft Antwerpen in den Bez. Mecheln und Turnhout.
10. Die Grafschaft Ostflandern in den Bez. Gent, Oudenaarde, Dendermonde und Enclo
11. Die Grafschaft Westflandern in den Bez. Brügge, Furnes, Ypern und Cortryk.
12. Die Provinz Hainaut in den Bez. Mons, Tournay und Charleroi.
13. Die Grafschaft Namür in den Bez. Dinant u. Philippeville.
14. Das Großherzogthum Luxemburg in den Bez. Diekirch u. Neufchateau.

Zu mehrerer Versinnlichung des Ganzen sind in lithographirten Abbildungen beigegeben:

1. Die Stadt Antwerpen nach einer Original-Zeichnung.
2. Plan von Antwerpen nebst erklärender Erläuterung.
3. Spezial-Karte von Antwerpen nebst der Citadelle u. den Forts.

Den Preis von 15 Sgr. für 36 4to Seiten nebst 2 Karten und einer Abbildung wird gewiß Jeder billig finden; übrigens hat dieses Werk nicht allein für diesen Augenblick sehr vieles Interesse, sondern auch selbst für die Folge immer einen geschichtlichen Werth.

Düsseldorf im Dezember 1832.

In Commission bei
U. Werbrunn,
Carlsplatz Nr. 1040.

In dem seit mehrern Jahren bestehenden
Lese-Verein
der neuesten, interessantesten
Journale und Zeitungen
ist eine Stelle offen, wo ein neuer Theilnehmer eintreten kann. Das Nähere beim
Buchhändler Schaub in Düsseldorf.

Da die seit dem Monate Juli vorigen Jahres in dem Raderschen Hause, zum Italienischen Kaffebaus geführte Wirthschaft auf meinen Namen und für meine alleinige Rechnung bestanden hat, so ersuche ich alle diejenigen, welche bis zum 11. d. Mts. an mich noch Zahlungen zu machen haben, solche an Niemand als an mich selbst zu leisten, indem ich alle Zahlungen, welche nicht an mich selbst geschehen, als ungültig erkläre, und nicht acceptiren werde.

Düsseldorf den 14. Dezember 1832.

M. Anton Gianella.



Unterzeichneter Schiffer liegt bis zum 18. d. M. hier in Ladung nach Uerdingen, Wesel, Rees und Emmerich, und empfiehlt sich dem geehrten Handelstande zu geneigten Aufträgen bestens.

Düsseldorf den 15. Dezember 1832.

Wilhelm Strauß.

Eine schöne Auswahl seidener Handschuh, neuester Florbänder, Gürtel und andere Modeartikel sind eben angekommen bei
Th Lauffs
Benrather- und Kasernenstraßenecke.

Große Antwerpener Muscheln bei Joh. Ph. Müller, Marktstr. z. Ente.



Frische englische Austern, große Antwerpener Muscheln, Hamburger Neunaugen, Sardellen und Straßburger Kastanien sind so eben wieder angekommen bei
Jos. Spinrath am Markt.

Meinen Freunden und Gönnern die ergebenste Anzeige, daß ich meine Weinschenke auf der Kurzestraße Nr. 530 wieder eröffnet habe.

Düsseldorf den 14. Dezember 1832.

Matb. Dorst.



In Vierten steht ein zum Reiten und Fahren noch sehr brauchbares und starkes Pferd, dunkel Fuchs, Engländer, sehr billig zu verkaufen. Nähere Auskunft ertheilt Hr. Stoll im Gasthofe daselbst.



Bei Sattler Kübling auf der Neustraße steht eine noch wenig gebrauchte leichte Barutsche, ein- und zweispännig zu gebrauchen, zu verkaufen.

Unterzeichneter empfiehlt sich mit einer frischen Sendung von Bettfedern, Schwanen- und Eiderdaunen, Danziger Schleißfedern welche um einen billigen Preis zu haben sind. Seine Niederlage ist bei Hrn. Gastwirth Rickert zur Krone auf dem Rheinort.

Franz Stüber aus Böhmen.

[467] Ein militärfreier junger Mann, der mit Pferden gut umzugeben weiß, kann als Stallknecht gleich in Dienst treten. Die Expedition d. Ztg. sagt wo.

[468] Ein Mädchen, das im Kochen wie in aller häuslichen Arbeit erfahren ist, und Zeugnisse seines guten Betragen beibringen kann, sucht eine Condition. Zu erfragen bei der Expedition d. Bl.

[469] Es wird ein Bedienter gesucht, der auch mit Pferden umzugeben weiß. Die Expedition d. Bl. sagt von wem.

[470] Ein braves Mädchen, welches das Bügeln, Nähen und Stoppen versteht, wird gesucht. Von wem, sagt die Expedition

Auf der Hafenstraße bei Wirth Zeppenfeld ist frischer und klarer Aepfelwein die Maaß zu 2½ Sgr. zu haben.

[471] Zur Erlernung der Buchbinderei ist für einen gesitteten Jüngling eine Stelle offen. Bei wem, sagt die Expedition d. Ztg.

[465] Zwei möblirte Zimmer sind auf einer angenehmen Straße zu vermiethen. Das Nähere sagt die Expedition d. Ztg.

Theaterbillets bei Ebertz.

Theater-Anzeige.

Sonntag den 16. Dezember zum Erstenmal:
Ben David, der Knaben-Räuber,
oder:
Der Christ und der Jude.
Neues Schauspiel nach Spindlers Roman: der Jude.

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.

Beilage
zu Nro. 300. der Düsseldorfer Zeitung.

Montag den 17. Dezember 1832.

Preußen.

Seine Königliche Majestät haben die Advokat-Anwalte Theodor Schöler zu Köln und Andreas Courth zu Düsseldorf zu Justizräthen zu ernennen geruht.

Italien.

Rom, vom 1. Dez. (Privatschr.) Nachdem eine lange Zeit die Angelegenheit der Provinzialconsiglien in Bologna und in der Romagna, unter tiefem Geheimnisse bedeckt, wie verschwunden war, hört man jetzt darüber merkwürdige Dinge. Statt, wie man bisher allgemein vermuthete, und wie die gewährungsbereite Regierung erwartet hatte, sich auf bloße administrative Forderungen einzulassen, haben die Räthe, wie es scheint, ihre Betrachtungen vielseitig ausgedehnt. Es heißt nämlich, die Forderungen wären folgende: 1) Befreiung von den Plackereien der Pächter der Besteuerungen auf dem Lande sowohl rücksichtlich der Vertheilung als der Erhebung; 2) Anordnung einer gerechten Vertheilung der direkten Auflagen; 3) Revision des Hypothekenwesens; 4) Unterdrückung oder wenigstens Verringerung der Stempelgebühren auf die nothwendigsten Lebensmittel; 5) die Erlassung von Civil-, Kriminal-, Land- und Handelsgesetzbüchern, und die immerwährende Sicherstellung der Gesetze vor eingreifender Willkühr; 6) die Besetzung gewisser Civil-, Justiz- und Finanzbedienungen durch Laien; 7) die Zurückberufung der Verbannten. — Schwerlich können die Fordernden eine völlige Bewilligung dieser Artikel erwarten, eher ist eine gänzliche Versagung wahrscheinlich.

Es ist hier nicht thunlich, in eine Untersuchung der einzelnen Artikel einzugehen und ihre Billigkeit oder Unzulässigkeit darzuthun. Nur möchte ich bemerken, wie sehr die Lage der Provinzen durch das Edikt vom 5. Juli geändert ist. Ich habe oft wiederholt, trotz allem Geschrei der Bologneser gegen dies Edikt, daß für sie viel Gutes darin enthalten sey, und jetzt müssen sie selbst gestehen, daß alle ihre Hoffnungen, Europa gegenüber, auf diesem Gesetze beruhen. Wie sehr die Monarchen und ihre Minister auch persönlich überzeugt seyn mochten von der Nothwendigkeit vielfacher Reformen in den römischen Staaten, so konnten sie dennoch, durch ihre Stellung, und wegen der Grundsätze, nie auf das verworrene, formenumstoßende, gesetzwidrige Geschrei der Provinzen hören, bei welchem ohnehin der Nothruf der Bessern vermischt war mit der Thorheit der Schwärmer und der Absichtlichkeit der Uebelgesinnten. Deshalb blieb die Regierung selbst das einzig gehörte Organ in ihrer eigenen Sache. Jetzt aber, nachdem die Regierung selbst den Provinzen ein Organ verliehen, durch welches sie sich auf eine gesetzmäßige Weise aussprechen können, gewinnt die Sache eine andere Gestalt. Sey es immerhin, daß die Regierung die Forderungen abschlägt — als unumschränkte Regierung hat sie ein Recht zu versagen — allein der Vorwurf, welchen man früher den Provinzen machte, muß nun aufhören. Von Revolte und Faktion kann nicht mehr die Rede seyn; denn die Regierung selbst hatte die Provinzial-Consiglien eingesetzt, die Regierung selbst hatte die Wahlen, die noch im frischesten Andenken sind, gebilligt. Eine gesetzmäßige Form trat also an die Stelle der Faktion. Jene Vorschläge führen nun den Sicherheitspaß der Legitimität — sie dürfen sich prüfen lassen von allen Mächten. Was in ihnen die Probe besteht als gerecht und billig, wird dann bald von der allgemeinen öffentlichen Meinung als solches anerkannt werden. Die europäische Meinung muß bedeutend rückwirken auf die Regierung, und das Endresultat kann nur beitragen, den Frieden in diesem lange zerrütteten Lande zu befestigen. (A. Z.)

Spanien.

Die Madrider Zeitung enthält ein von dem Minister der auswärtigen Angelegenheiten, und gegenwärtigen Chef des spanischen Kabinets, Hrn. Zea-Bermudez, im Namen der Königin-Regentin an die diplomatischen Agenten von Spanien in den fremden Ländern gerichtetes Rundschreiben, welches zum Zweck hat, die seit einiger Zeit in Umlauf gekommenen falschen Vorstellungen über den jetzigen Zustand der Dinge auf der Halbinsel zu berichtigen, die so weit gingen, daß selbst einige Gutgesinnte so sehr erschreckt wurden, daß sie glaubten, die Form und die Institutionen der spanischen Monarchie würden eine gänzliche Veränderung erleiden, und dachten, Spanien würde ein Bündniß mit der Revolution schließen. — Davon sey die Königin aber weit entfernt; die Grundsätze der Regierung würden unverändert bleiben, und nur in den verschiedenen Zweigen der Verwaltung diejenigen Verbesserungen vorgenommen werden, welche die gesunde Politik und die Rathschläge weiser und ihrem Vaterlande wahrhaft zugethaner Männer als nützlich bezeichneten. Es sey Ihrer Maj. nicht unbekannt, daß die beste Regierung für eine Nation diejenige sey, welche am besten für ihren Charakter, ihre Sitten und ihre Gebräuche passe, und Spanien habe mehrmal und auf unzweideutige Weise an Tag gelegt, was ihm in dieser Beziehung gefalle und am angemessensten sey. Seine Religion in ihrem ganzen Glanze, seine rechtmäßigen Könige im vollen Genusse ihrer Macht, seine völlige politische Unabhängigkeit, seine alten Grundgesetze, gute Verwaltung der Justiz und Ruhe im Innern, wodurch der Ackerbau, der Handel, die Industrie und die Künste zur Blüthe gelangten, — das seyen die Güter, die das spanische Volk sehnlich verlange, und ihm diese zu verschaffen, werde das eifrigste Bestreben der neuen Regierung seyn.

So wie in der innern Politik werde Ihre Maj. auch in der auswärtigen bei den bisherigen Grundsätzen beharren, und namentlich bei dem beklagenswerthen Streite zwischen den Prinzen des Hauses Braganza sich fortwährend neutral verhalten, wofern die andern Kabinette in dieser Hinsicht dasselbe Betragen beobachten würden. Die feierlichen und wiederholten Versprechungen Frankreichs und Englands, ihrerseits die vereinbarte Neutralität nicht zu verletzen, entfernten jedoch alle Besorgnisse, diese Sache sich noch mehr verwickeln zu sehen.

Indem Ihre Maj. auf diese Weise den innern und äußern Frieden des Landes sichere, werde Sie alle ihre Bemühungen darauf verwenden können, die Handelsverbindungen auf dem Fuße gegenseitigen Nutzens mit allen Nationen, und hauptsächlich mit denjenigen auszudehnen, welche durch ihre Lage, die Fortschritte ihrer Industrie und aus andern Rücksichten, der Ausfuhr der zahlreichen und manchfaltigen Produkte des fruchtbaren spanischen Bodens die meisten Vortheile darbieten würden.

Großbrittanien.

Der Globe and Traveller kündigt die nahe Abreise des Hrn. Stratford Canning nach Madrid an, und bringt diese Sendung mit dem Wunsche in Verbindung, dem Streite der beiden Brüder des Hauses Braganza ein Ende zu machen, ein Streit, der die Gränzen von Portugal überschreiten, und die ganze Halbinsel in Verwirrung bringen könnte. „Die Sache der Königin Donna Maria", sagt genanntes Blatt, „ist dieselbe wie die der Infantin von Spanien, und die Ansprüche Don Miguels gleichen vollkommen denen des Don Carlos."

Frankreich.

Paris, vom 11. Dez. (Privatkorrespd. der O. P. A. Z.) Das von der Thronrede angekündigte Siecherheitsgesetz ist schon gestern vor die Kammer gebracht worden. Mit vieler Gewandtheit haben die Minister es erst den Pairs vorgelegt, denn in der obern Kammer herrscht größere Neigung zu kräftigen Sicherheitsmaßregeln, und wenn eine bedeutende Zahl der neuen, früher als liberal bekannten Pairs für den Entwurf des Ministeriums gestimmt hat, so opfern viele Abgeordnete desto leichter ihre Skrupeln auf. Der Gesetzentwurf an sich ist nicht sehr ausgezeichnet. Man sieht ihm an, daß er im Konseil durch die Verschiedenheit der Ansichten viel verändert und verstümmelt wurde. Indem er die Martialgerichte abschafft, führt er eine andere, vielleicht strengere Maßregel ein: die Verbannung der Verdächtigen. Der Vorschlag wird gewiß sehr bekämpft und erleidet noch manche Abänderung, immerhin werden die Kammern dem

Ministerium Mittel in die Hände geben, um einen Aufruhr, wenn er sich erneuern sollte, gesetzmäßig zu unterdrücken. — Die Belagerung von Antwerpen zieht sich in die Länge, es kann noch einige Wochen dauern, ehe man damit zu Stande kommt; allein das Ministerium findet an diesem Aufschube beinahe Vergnügen. Schon wurde ihm durch die kriegerische Unternehmung das Durchsetzen der Adresse und des Budgets erleichtert. Als Merilhou gegen die Ordonnanz vom 6. Juni auftrat, erwiederte der Konseilpräsident: „Heute begann wahrscheinlich die Belagerung." Merilhou unterlag. Auf ähnliche Art wird auch vielleicht die endliche Einnahme Antwerpens bei dem Entwurfe des Sicherheitsgesetzes den Ausschlag geben. — So wie das Ministerium den belgischen Feldzug gewandt zum Erringen einer starken Kammermajorität zu benutzen verstand, so hofft es auch die noch mit dem Auslande obwaltenden Differenzen in Folge jener Unternehmung leichter auszugleichen. Es hofft, daß, wenn erst die Citadelle erobert ist, und wenn es dann durch den Rückzug und durch konditionelle Konzessionen in den italienischen und portugiesischen Verhältnissen seine aufrichtigen Friedensgesinnungen an den Tag legt, diese Anerbietungen größere Wirkung machen und einer allgemeinen Entwaffnung förderlich seyn könnten. — Seit mehreren Tagen ist, wie man versichert, die fast einzige Beschäftigung des Konseils, eine Note abzufassen, welche an die größern Mächte gesandt und worin der Plan einer allgemeinen Entwaffnung auseinandergesetzt werden soll. — Das Ministerium schein der Ansicht zu seyn, daß man morgen oder den 13. die Einnahme der Lunette St. Laurent erfahren könne; damit wäre aber noch nicht viel ausgerichtet. (Siehe den Art. Antwerpen.)

Vom 12. Dez. Die Regierung brachte heute den in der Thronrede angekündigten Gesetzvorschlag über die Verantwortlichkeit der Minister in die Deputirtenkammer ein.

— Der Nouvelliste erklärt die Angabe, daß der des Mordversuchs gegen den König beschuldigte Giroux de St. Geniez wieder in Freiheit gesetzt worden sey, für unrichtig.

Die Gazette des Tribunaux sagt, man verhöre täglich in dieser Sache neue Zeugen, allein bis jetzt habe die Instruktion nichts Bestimmtes herausgestellt.

Niederlande.

Aus Antwerpen vom 13. d. des Mittags schreibt man, das Schwätzen von den Fortschritten der Franzosen sey nichts (?) als Prahlerei; man müsse gegenwärtig die Eroberung der Citadelle sehen und keineswegs daran glauben, obwohl dieselbe jeden Morgen angekündigt werde. Das Sprengen der Schleuse, wovon bereits Meldung geschehen, sey nicht werth, daß man davon spreche. Die Citadelle habe eine große und zwei kleine Schleusen, und nur eine dieser letzten sey gesprengt, aber derart, daß selbst bei dem niedrigsten Stande der Ebbe die Gräben 8 Fuß Wasser hätten. Ferner beherrsche diese Schleuse allein das Fort St. Laurent, die große Schleuse dagegen die Citadelle im engern Umfange, und sie halte das Wasser auf dem frühern Stande. — Mit jedem Tag meine man, die Kanonade könne nicht stärker seyn, und doch werde dieselbe immer heftiger; die Vertheidigung der Holländer müsse, danach zu urtheilen, an Kraft und Muth über alle Begriffe gehen, und ihre Tapferkeit und Selbstaufopferung für das Vaterland verdiene mit französischem Blut in die Geschichtsbücher der Welt eingetragen zu werden; denn mit offenen Augen dem Tod entgegentreten, dazu gehöre mehr als das bloße Wort: „Subordination des Soldatenstandes."

Haag, vom 14. Dez. Gestern ging hier die Nachricht ein, daß unsere Flotte auf der Schelde fortdauernd in Kampf begriffen sey. Der Contreadmiral Lewe van Aduard wurde an Bord der Fregatte Eurydice durch eine Haubitze von Kruysschans getödtet, und ein Kadet und drei Matrosen verwundet. Durch eine andere Haubitze entstand auf diesem Schiffe Brand, welcher jedoch schnell wieder gelöscht wurde. Uebrigens war Alles wohl, und das Feuer wurde mit Kraft fortgesetzt.

Belgien.

Antwerpen, vom 14. Dez. Gestern gegen Mitte des Tages hatte das Feuer der Belagerten nachgelassen; allein gegen Abend und während der Nacht ward dasselbe von beiden Seiten wieder doppelt so heftig und erschütterte die ganze Umgegend.

Diesen Morgen um 4 Uhr ließ man die bei der Lunette St. Laurent angebrachte Mine spielen. Die Explosion öffnete eine Bresche, und eine Kompagnie Grenadiere vom 65. Regiment warf sich dahin und besetzte dieses Fort ohne Schwertstreich und großen Widerstand. 82 Holländer, worunter 2 Offiziere, wurden zu Gefangenen gemacht. Etliche 10 Verwundete brachte man zu den französischen Krankenwagen. Die Zahl der Getödteten weiß man nicht. Man schafft den Schutt weg, und die Lunette wird zum Hauptangriff dienen, welcher nun durch die Arbeiten des Genies bereitet wird.

Die Breschbatterien werden sich erheben, und dies ist der gefährlichste Theil der Belagerung, weil die Arbeiten und der Angriff unter den Mauern der Citadelle vor sich gehen, da diese Batterien nur ungefähr 50 Meter von der angegriffenen Fronte errichtet werden. Die Bastion Toledo wird auf der linken Flanke beschossen werden, und wie man sagt, zugleich auf der rechten.

Die Apotheke der Citadelle ward durch das Feuer der Belagerer zerstört. Alles verbrannte, Arzneien und Leinwand zum Verbinden. Der Kommandant muß wegen seiner Verwundeten zur Tete-de-Flandres seine Zuflucht nehmen.

Die mit Ausdauer fortgesetzten Arbeiten nahen sich ihrem Ende. (Journal d'Anvers.)

Dem Phare zufolge hätte die kleine holländische Besatzung, nachdem sie vergebens nach der Citadelle zurückzukehren begehrt, auf die Antwort des Marschalls, daß man so nicht capitulire, sich ergeben, und die Franzosen sodann Besitz von der Lunette genommen, was um halb 7 Uhr geschehen sey. Die Zahl der bei dem Sprengen der Mine in die Luft Geflogenen weiß auch er nicht anzugeben. Die Citadelle hatte Bomben geworfen, um die Lunette zu unterstützen. Der französische Geniegeneral Haro war bei dem Angriff zugegen. Um 1 Uhr waren die französischen Arbeiter in mehrgenanntem Fort bereits gedeckt, und man brachte Faschinen von großem Umfange hinein. Ein französischer Lieutenant ward getödtet und 2 Soldaten verwundet.

(Nach dem offiziellen Bulletin, welches der belgische Moniteur gewöhnlich einen Tag später mittheilt, wird sich der Hergang der Sache bestimmter herausstellen.)

— Das Handelsblatt von Antwerpen sagt, die Schwierigkeiten wüchsen mit der Annäherung an die Festung selbst, und man wette 2, auch 3 gegen 1, daß dieselbe in diesem Jahr nicht genommen seyn werde.

— Das Journal d'Anvers wundert sich nicht über den Entschluß der holländischen Regierung, die Schelde den Schiffen aller Nationen ohne Unterschied, wie nach dem Vertrag von Münster, zu schließen; es habe dieses Resultat als die unvermeidliche Folge der Vollziehung des Londoner Vertrags angezeigt. (Offiziell ist dieser Beschluß der holländischen Regierung jedoch noch nicht.)

Brüssel, vom 14. Dez. Da gestern Abend gegen 5 Uhr die Theaterdirektion ankündigte, daß auf Befehl nicht gespielt werde, so verbreitete sich das Gerücht, einer der französischen Prinzen wäre unter den Mauern der Citadelle getödtet worden, Antwerpen stehe in Flammen ꝛc. Man hatte auf die Worte: „Auf Befehl nicht gespielt" allzuviel Bedeutung gelegt; bald erfuhr man jedoch, daß eine Beschädigung am Kronleuchter des Theaters die einzige Ursache des Befehls war. Polizeiagenten begaben sich in die verschiedenen Stadtviertel, um diese beunruhigenden Gerüchte zu widerlegen, die sich schon so sehr verbreitet hatten, daß der Agent des Hrn. Rothschild bereits Kuriere sich zur Abreise nach verschiedenen Richtungen hatte bereit machen lassen, die dann aber wieder abbestellt wurden.

— Im französischen Hauptquartier angelangten Anzeigen zufolge bemerkte man eine große Bewegung in der holländischen Armee, welche die Absicht anzuzeigen schien, vorzurücken. Zu besserer Beobachtung aller Bewegungen des Feindes erhielt hierauf das 5. Husarenregiment der Brigade Simonneau Befehl, sich sogleich zur Gränze zu begeben.

— Man schreibt aus Tournay vom 13. d.: Vorigen Montag wurden Wallgewehre von unserer Citadelle nach Antwerpen abgeschickt. — Kleine Abtheilungen französischer Truppen, Infanterie und Artillerie, kommen täglich durch unsere Stadt, um zu ihren Korps zu stoßen.

Redakteur: L. Stahl.

Civilstand der Stadt und Commüne Düsseldorf.

Geburten.

Den 22. Nov., Henriette Franc., T. des Feldwebels im Königl. 16. Inf.-Reg. Martin Simon und der Anne Joh. Elis. Kellermann, Ddorf. Den 23. Carl Wilhelm, S. des Kaufmanns Christ. Möhringer und der Henr. Haas, Ddorf. Den 24. Johann, S. des Gärtners Peter Rütger Saur und der Elis. Schütz, Bilk. Joseph, S. des Gärtners Peter Jos. Becker und der Anne Gert. Korffmacher, Hamm. Margarethe, T. des Wagners Friedrich Tack und der Elis. Dornbusch, Derendorf. Marie Elis., T. des Kleidermachers Johann Ant. Hurtz und der Marg Weber, Lierenfeld. Christine Joh., T. des Maurers Quirin Hecker und der Therese Brief, Bilk. Petronelle Aug., T. des Königl. Notars Pet. Aug. Schorn und der Sophie Mörs, Ddorf. Den 25. Helene Christ., T. des Schiffers Michael Jos. Straus und der Magd. Schorn, Ddorf. Marg. Mathilde, T. des Münzarbeiters Christian Carl Bachhaus und der Sibille Giesen, Ddorf. Den 26. Francisce Jos., T. des Trompeters im Königl. 8. Hus.-Reg. Christ. Fried. Wendenburg und der Cath. Ant. von Pigage, Ddorf. Elisabeth, T. des Faßbinders Vit Heinr. Dellenbroich und der Gert. Berndorf, Bilk. Den 27. Peter Jac., S. des Gärtners Peter Reiner Franken und der Anne Marie Gert. Trugpot, Hamm. Joseph Heinr., S. des Schreiners Joh. Kühlwetter und der Francisce Jos. Uhlenbroich, Ddorf. Den 28. Caroline Josephe, T. des Sattlermeisters Wilhelm Jos. Willems und der Cunigunde Bern. Jos. Spinrath, Ddorf. Henriette, T. des Unteroffiziers im Königl. 5. Ulanen-Reg Johann Heinrich Runte und der Josephe Caßbaum, Neustadt. Gerhard, S. des Ackersmannes Franz Korffmacher und der Elisabeth Coenenberg, Hamm Anne Helene Josephine, T. des Maurers Peter Joseph Hornfeld und der Anne Catharine Vincenz, Mörsenbroich. Den 29. Godfried, S. des Gärtners Johann Görgens und der Catharine Fischermann, Hamm. Christian Caspar Carl, S. des Metzgers Johann Theodor Weller und der Gertrud Pet. Wilh. Elis. Fausten, Ddorf. Wilhelm Georg, S. des Gärtners Wilh. Jos. Esser und der Anne Gert. Hansen, Hamm. Den 28. Nov. Petronelle Helene, T. des Bedienten Martin Reinhardt und der Cath. Belrath, Ddorf. Jenny Luise Adelh. Ther. Friederike Ida, T des Adelbert G. C. G. E. Grafen von der Recke-Volmarstein und der Mathilde Jul. Ch. Gräfin v. Pfeil-Ellguth, Düsseldahl. Den 29. Peter Math., S. des Schuhmachers Joh. Peter J. Straßer und der Clare Colpin, Neustadt. Den 1. Dez., Carl Jacob, S. des Unteroffiziers Florian Gärtner und der Johanne Brose, Ddorf. Marie Friedrich Wilhelm Cornill, S. des Privatlehrers Carl Julius H. Grabensee und der Friederike Baumheuer, Ddorf. Den 2. Anne Marie, T. des Gärtners Joh. Heinr. Schmitz und der Elis. Meyer, Bilk. Den 3. Cath., T. des Kleidermachers Balthasar Jos. H. Römer und der Marie Elis. J. H. Höltring, Ddorf. Anne Cäcilie, T. des Taglöhners Ant. Fischer und der Elis. Hub. C. Streffing, Neustadt. Elisabeth Hubertine, T. des Ackersmannes Johann Bernard Schmitz und der Eve Sibille Kux, Bilk. Den 4. Helene, T. des Gärtners Peter Wilh. Wittgens und der Anne Gert. Krauß, Oberbilk. Cath. Jos., T. des Schreiners Joh. Ant. J. Becker und der Anne Gert. Eipköther Pempelfort. Den 5. Wilhelm, S. des Wirthes Peter Wilh. Bürger und der Hel. Piro, Flingern. Anne Marie, T. des Taglöhners Ant. Bened. Weidauer und der Anne Christ. Lutter, Pempelfort Charl. Car., T. des Taglöhners Georg Zohrmeyer und der Rosa Dokus, Ddorf. Wilh. Josephe Ther., T. des Kammachers Joh. B. Lambrecht und der Anne Joh. J. Jansen, Ddorf. Den 7. Sophie Aug. Amalie, T. des Ferdinand Gottl. Wurbs, Reitknechts im Dienste Sr. Königl. Hoh. des Prinzen Friedrich von Preußen und der Sophie Kreger, Pempelfort. 5 uneheliche Kinder. Total 42.

Heirathen.

Den 24. November, der Gärtner Wilhelm Theodor Pröpper mit Marie Anne Korffmacher, beide aus Hamm. Der Posamentier Heinrich Daniels aus Rheydt, mit Anne Margarethe Lenberg aus Steinborn. Der Seidenweber Rütger Huhman aus Oberwinter, mit Gertrud Magd. Aleff von hier. Der Ackersknecht Heinrich Meurer aus Hemmerden, mit Agnes Rond aus Neuenhausen. Den 27. der Stuhlmacher Johann Peter Hagen mit Clare Caroline Maynoni, beide von hier. Der Bauaccessist Johann Wilhelm Loßen aus Sayner-hütte, mit Clare Wilh. Gert. Jos. Schnitzler von hier. Den 29. der Lotterie-Untereinnehmer Johann Heinrich G. Reiß, Wittwer aus Göttingen, mit Magdalene Kauffmann aus Montjoie. Den 1. Dez., der Gärtner Peter Joseph Becker mit Anne Christine Busch, beide aus Hamm. Der Gärtner Johann Godf. Rörig mit Anne Sibille Wilh. Dicken, beide aus Derendorf. Der Destillateur Johann Heinr. Hub. Engels von hier, mit Marie Christ. Francisce Viebof aus Rath. Der Kaufmann Peter Anton Sutorius aus Helmondt, mit Catharine Therese Kohlweck von hier. Den 4. der Königl. Preuß. Bürgermeister und Artillerie-Lieutenant a. D. Johann Wilhelm Bormann aus Bochum, mit Florentine Jos. Ant. Hub. Reesen von hier. Total 12.

Sterbfälle.

Den 23. November, Franz Peter Kauhausen, alt 1 J. 2 M. (Stickhusten) Ddorf. Helene Kels, alt 9 T. (unbest.) Derendorf. Carl Wilhelm Struff, alt 3 W. (unbest.) Neustadt. Josephe Helene Reisacker, alt 1 J 2 M. (Krämpfe) Ddorf. Der Schriftsetzer Michael Mertens, Wittwer, alt 64 J. (Altersschwäche) Neustadt. Den 25. Anne Catharine Willems, alt 1 J. 6 M. (Zehrung) Ddorf. Den 26. Marie Gertrud Dilmetz, Wittwe des Korbmachermeisters Joseph Schlechter, alt 85 J. (Altersschwäche) Ddorf. Den 27. Der Pfeifenmacher Peter Rottenberg, unverh., alt 41 J. (unbest.) Ddorf. Der Fuhrmann Johann Pfeiffer, Ehegatte, alt 57 J. (Zehrung) Ddorf. Anton Johann Gerh. Maaßen, alt 5 J. (Zehrung) Ddorf. Den 28. der Tagelöhner Joh. Still, Wittwer, alt 73 J (Altersschwäche) Ddorf. Der Schreiner Friedrich Dicke, Ehegatte, alt 32 J. (bitziges Fieber) Ddorf. Den 28. Elisabeth Neesgen, Wittwe des Schuhmachers Wilhelm Zimmermann, alt 62 J. (Zehrung) Volmerswerth. Emma Friederike Schneider, alt 1 J. 7 M. (Krämpfe) Ddorf. Den 29. Caroline Klein, alt 14 T. (unbestimmt) Ddorf. Den 30. Mechtildis Jansen, Wittwe des Gärtners Franz Jansen, alt 51 J. (Zehrung) Hamm. Den 1. Dez., Johann Albert Pesch, alt 1 J. 1 M. (Hirnwassersucht) Neustadt. Caroline Dickhoven, Ehegattinn des Hermann Krahn ohne Gewerbe, alt 74 J. (Altersschwäche) Ddorf. Der Ackersmann Stephan Janes, Wittwer, alt 83 J. (Altersschwäche) Mörsenbroich. Johann Wilhelm Görgens, alt 4 M. (Krämpfe) Bilk. Catharine Meurers, alt 2 J. 9 M. (Zehrung) Ddorf. Der Churpfälz. baierische Hauptmann Dominic Jacob J. von Kochs, unverh., alt 82 J. (Altersschwäche) Ddorf. Den 2., Gertrud Jos. H. Wirth, Ehegattinn des Schreiners Clemens A. J. Hoff, alt 39 J. (Lungensucht) Ddorf. Ludw. Joh. Lerm, alt 2 M. (unbest.) Ddorf. Peter Joseph von der Ruhren, alt 3 M. (Krämpfe) Ddorf. Den 4. Elisabeth Vogel, unverh., alt 71 J. (Altersschwäche) Neustadt. Gertrud Meyer, Ehegattin des Musikers Joseph Heumann, alt 66 J. (Zehrung) Ddorf. Der Krippmeister Peter Mostert, Ehegatte, alt 62 J. Volmerswerth. Henriette Runte, alt 5 T. (Krämpfe) Neustadt. Den 5. Oscar Carl Jos. Ad. Overbeck, alt 5 M. (Krämpfe) Ddorf. Marg. Essinger, unverh., alt 52 J. (Stickfluß) Ddorf. Den 7. Godfried Görgens, alt 8 T. (unbestimmt) Hamm. Total 32.

Anzeigen.

Holzverkauf.

Am Donnerstag den 20. dieses Monats, Morgens um 9 Uhr, soll zu Benrath bei dem Gastwirth Herrn Heubes nachbezeichnetes Holz aus dem Königlichen Reisholzer-Mark versteigert werden

1) Die ohnfern der Paulsmuhle in 31 Loosen ausgezeichnet stehenden Hainbuchenstuffstöcke nebst dem, bis dahin daselbst gefällten Brennholze, beiläufig 6 Klaftern und 2—3000 Wellen.
2) Die daselbst ausgezeichnet stehenden 54 Eichenstämme, und
3) Die im Reisholzerbau ausgezeichnet stehenden 107 Eichenstämme.

Die Förster Rottlaender zu Reisholz und Clemens zu Benrath geben nähere Anweisung

Urdenbach den 11. Dezember 1832

Der Oberförster Fritze.

Den Hrn. Reit- und Pferde-Liebhabern zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich neben dem praktischen Reit-Unterricht auch Pferde dressire; auch können die Herren mit eignen Pferden und auf Verlangen Abends mit Beleuchtung in meiner Reitbahn reiten.

Ludw. Knein,
Lehrer der Reitkunst

---

[463] Ein junger Mann, der seit mehreren Jahren in einem Manufaktur-Geschäfte diente, und ein gutes Zeugniß seines Wohlverhaltens beibringen kann, sucht auf einem Comptoir in hiesiger Gegend Beschäftigung zu erhalten. Hierauf Reflektirende können bei der Expedition das Nähere erfahren.

---

[450] Mit Anfangs März ist auf der Kasernenstraße ein Unterhaus mit Einfahrt zu vermiethen. Das Nähere in der Expedition.

Empfehlungswerthe Weihnachtsgeschenke.

In der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf, so wie in der Schmachtenberg'schen Buch- und Musikalienhandlung in M. Gladbach und Duisburg ist zu haben:

Handbüchlein des guten Tons

und der feinen Gesellschaft. Ein neues Komplimentirbüchlein und treuer Wegweiser für junge Leute, sich in Gesellschaft und im Umgange beliebt zu machen, auf eine gefällige Weise zu reden und zu schreiben und sich in vorkommenden Fällen gut und richtig zu benehmen. Nebst einer Anleitung zum Tranchiren und Vorlegen und zum Anordnen der Tafel und einem Anhange neuer Gesellschaftsspiele und Pfänderauslösungen. Nebst zwei Steindrucktafeln. Vierte umgearbeitete und stark vermehrte Auflage 12. In elegantem Umschlag. ½ Rthlr.

Wenn die Literaturztg. f. V. S. 1829 im 1. Heft schon von der vorhergehenden 3ten Aufl sagte, „daß dieses Handbüchlein das große Glück, so es gemacht, blos seinem wirklichen innern Werthe zu verdanken habe" und wenn es durch solches Lob hoch über die vielen Nachahmungen und Nachdrücke der alten Auflagen gestellt wird, so verdient gegenwärtige vierte Auflage dasselbe noch in weit höherm Grade, denn bei Vergleichung dieser 4ten mit der ersten Auflage wird man von letzterer kaum eine Spur noch finden: so fleißig war der Hr. Verf. bemüht, es zu verbessern, zu vermehren, dem neuesten Zeitgeiste so wie deutscher Art und Sitte immer mehr anzupassen und dadurch der Pflicht der Dankbarkeit für die außerordentlich beifällige Aufnahme der frühern Ausgaben zu genügen, denn bei aller Concurrenz von Schriften mit ähnlichen Titeln, aber von viel geringerm Werthe, hat dieses Handbüchlein immer noch den ersten Platz und seinen Ruf bis heute behauptet und vermehrt. Für wenige Groschen gewährt es aufmerksamen Lesern das, was außerdem im praktischen Leben durch eigene Erfahrung oft so theuer erkauft wird — Uebrigens ist diese vierte Auflage auch im Aeußern, besonders hinsichtlich eines schönen weißen Papiers besser als alle vorhergehenden ausgestattet, und der Preis von ½ Rthlr. für 276 Seiten beispiellos niedrig.

Der lustige Gesellschafter.

Eine vorzügliche Auswahl von 34 scherzhaften Stücken zum Declamiren, 20 Wein- und Wonne-Liedern, 16 Trinksprüchen, 25 Gesellschaftsspielen, 30 Karten- und physikalischen Kunststücken und 32 der besten Räthsel, Charaden und Logogryphen. Ein nöthiges Handbuch für lebensfrohe Menschen. 8. Zweite vermehrte Aufl. Eleg. brosch. 1832. 15 Sgr.

Das Schaukelpferd

mit 6 verschiedenen Reitern, welche auf- und absitzen können, und mit einer allerliebsten Erzählung. Ein unterhaltendes Spiel für Knaben; in sauberer Mappe. 20 Sgr.

Neuer Briefsteller für Liebende.

Enthaltend alle Arten Liebesbriefe. Ferner 40 gehaltvolle Gedichte auf Geburts-, Namens-, und Neujahrstage, Hochzeiten, Polterabende und andere erfreuliche Vorfälle. 8 brosch 1831. 11¼ Sgr. Die Kunst einen schönen und guten Brief zu schreiben, ist für jeden Menschen ein Bedürfniß, wenn er auf Bildung Anspruch machen will Wie mancher Herr und manche Dame hat sich durch einen ungeschickten Brief dem Gelächter Anderer preis gegeben. Hier ist nun eine Auswahl der besten Briefe für Liebende in allen nur möglichen Vorfällen. Auch die Gedichte werden keine überflüssige Zugabe seyn.

Neue Weihnachtsgeschenke,

welche bei Herold in Hamburg erschienen und in der Schmachtenberg'schen Buchhandlung in M. Gladbach und Duisburg so wie in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben sind:

Feierabende an der Elbe und auf der Robinsons Insel

im Campe'schen Garten. Lehrreich und unterhaltend für die reifere Jugend. Herausg. von Carl Straus u. Carl Hold. Mit 6 schwarzen und color. Kupfern 12 In saubern Umschlag cart. 1 Rthlr.

Die bekannten Herausgeber haben guten Inhalt geliefert; ein sehr gutes Papier und ich darf sagen gute Kupfern machen dieses Büchlein zu einer sehr empfehlungswerthen Gabe.

Carl Straus,

Erstes A B C- und Lesebuch zur Erlernung des Lesens

nach der Lautmethode; nebst Stufenweise geordnetem Lesestoff zur Uebung im Lesen und zur Erweckung des Nachdenkens in unterhaltenden Geschichten, Erzählungen, Denksprüchen, Liedern u. s. w. Zweite veränderte und vermehrte Auflage mit 25 color. Abbildungen. 8. gebd. 12½ Sgr. Ein zu empfehlendes A-B-C

Bei C. M. Schuller in Crefeld ist so eben erschienen und daselbst, so wie in der Stahl'schen Buch- und Kunsthandlung in Düsseldorf zu haben:

Spezielle Karte des Kriegsschauplatzes in Belgien.

Nach dem großen Spezial-Atlasse von Ferraris.

Preis: 6 Sgr.

Diese Karte, welche einem so rühmlichst bekannten Original entlehnt wurde, übertrifft an Genauigkeit alle bisher erschienenen, und enthält in einem großen Maßstabe Antwerpen mit allen umliegenden Forts, Poldern, Canälen, Chausseen ꝛc. ꝛc.

Sie wird daher allen Anforderungen der Zeitungsleser vollkommen entsprechen und verdient bei ihrer Wohlfeilheit um so mehr eine allgemeine Abnahme.

Belagerungsplan der Citadelle von Antwerpen.

Preis: 2½ Sgr.

Derselbe bezeichnet den Stand aller von der französ. Armee aufgeführten Batterie und ist daher für jeden Zeitungsleser unentbehrlich und von dem höchsten Interesse.

In der Expedition dieses Blattes, Grabenstraße Nr. 1156, ist zu haben:

Neuer Volkskalender für 1833.

Vier und zwanzigster Jahrgang.

8. geheftet 7 Sgr 8 Pf.

Inhalt: Kalender der Christen und Juden, mit Schreibpapier durchschossen; Feste in den katholischen Kirchen zu Düsseldorf; Erzählungen; gemeinnützige Mittel; die Genealogie des Königl. Preuß. Hauses, so wie der übrigen Fürsten von Europa; das Verzeichniß der Beamten der hiesigen königl Regierung und der von dieser abhängigen Verwaltungen im dies. Regierungsbezirk, die Beamte der Landgerichte zu Düsseldorf und Cleve ꝛc ꝛc.; das Verzeichniß der Markttage in den Regierungsbezirken Köln, Aachen und Düsseldorf, und das rectificirte Verzeichniß der von hier abgehenden und hier ankommenden Posten.

Lotterie-Anzeige.

Bei meinem Unter-Einnehmer Herrn Theodor Wintgens in Vierßen wurden in der 5. Klasse 66ster Lotterie gewonnen:

1000 Thlr. Gold auf Nr. 55584.
100 „ „ „ „ 50574, 61940, 77240.
50 „ „ „ „ 11958, 21683, 21688, 46980, 55581, 69605, 69615, 69649, 77217, 88285.
40 „ „ „ „ 5540, 11959, 21682, 21689, 45110, 79402, 88269, 88286 und 88296.

Loose zur 1sten Klasse 67ster Lotterie, welche am 18. Januar k. J. gezogen wird, sind, nebst Plänen und Instruktionen sowohl bei gedachtem Herrn Wintgens in Vierßen, als bei Unterzeichnetem zu haben.

Crefeld den 14. Dcbr. 1832.

Der Königl. Lotterie-Einnehmer Meyer.

Zu vermiethen

die zweite Etage im Eckhause Nr. 668 in der Elberfelderstraße und in dem zweiten daneben gelegenen Hause in der Canalstraße. Erkundigung in den Häusern selbst, und in der Casernenstraße Nr. 909.

[461] Wo auf einer angenehmen Strasse der Karlstadt auf dem zweiten Stocke fünf Theile ohne Möbel zu vermiethen stehen und gleich bezogen werden können, sagt die Expedition.

Ratingerstraße No. 103 ist der erster Stock zu vermiethen und gleich zu beziehen

Zwei bis drei möblirte Zimmer sind zu vermiethen Hohestraße Nr. 1387.

Theater-Anzeige.

Montag den 17. Dezember:

Hedwig, die Banditenbraut.

Schauspiel in 3 Aufzügen.

Hierauf:

Das Hausgesinde.

Komische Oper in 1 Akt. Musik von C. Fischer.

Frucht-Preise zu Neuß

am 14. Dezember 1832.

	Thlr.	Sg.	Pf.
Weizen pr. Berliner Scheffel	2	8	—
Roggen "	1	22	10
Wintergersten "	1	15	—
Sommergersten "	1	16	2
Buchweizen "	1	21	2
Hafer "	1	3	3
Erbsen "	2	1	6
Rübsaamen "	3	4	—
Kartoffeln "	—	12	6
Heu pr. Centner à 110 Pfund	1	—	6
Stroh pr. Schock à 1200 Pfund	4	24	—

Für die Richtigkeit
Neuß den 14. Dezember 1832.
Der Bürgermeister C. C. Loerick.

	Thlr.	Sg.	Pf.
Rüböl per Ohm à 282 Pfund ohne F. comp.	31	15	—
Rüböl auf Lieferung pr. Febr.	31	15	—
dito per Mai 1833	31	5	—

Düsseldorf, gedruckt in der Stahl'schen Buchdruckerei, Grabenstraße Nr. 1156 D.